Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 37

Artikel: Schweden
Autor: J.B.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450630

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweden

Wie jetzt das mit Schweden war,
Ist noch ganz und gar nicht klar.
Dieses erst ist zu entziffern,
Daß mit den beliebten Chiffern
Und mit den so oft verkannten
Diplomatisch Abgesandten
Irgend etwas sich ereignet,
Das sich scheinbar trefflich eignet,
Um der Welt zu demonstrieren,
Wie die Andern agitieren.

Halten wir zu dieser Stund'
Selbstverständlich noch den Mund,
Alldieweil wir gar nicht wissen
Aus den Meldungsfinsternissen,
Welches Maß von Miß- und Ver-
Achtung wir, ob dieser — der
Diplomatenschlechtigkeit
Widmen sollen — zornbereit,
Ei, so freut uns doch die Gschicht:
Dieses Mal sind wir es nicht.

Freilich, freilich trifft es jeden,
Heute uns und morgen Schweden.
Ach, wir armen kleinen Ländchen
Taumeln halt an Abgrundrändchen!
Oh, wie hat man uns gebeten,
So viel Große zu vertreten.
Weh', die „graußen" Diplomaten
Werden uns zu Grabe drahten.
Unsre letzte Hoffnungsflamme:
Unlesbare Telegramme!

J. B.

Der Triumph der Wahrheit

Grizzli-Teddy: Die Anwesenden werden gelesen haben, daß wir einzig und allein wegen der Demokratie kriegen. Wie Sie wissen, ist dieselbe bei uns in Amerika zu solcher Vollkommenheit und Blüte gelangt, daß jeder Amerikaner freie Hand hat, soviele Milliarden zu sammeln als es ihm beliebt; auch mit welchen Mitteln er es macht, geht den Staat nichts an, er sieht objektiv-demokratisch zu wie nirgends. Es ist eine mitteleuropäische Erfindung, daß wir letztes Jahr schon gewußt haben, daß Preußen-Deutschland ein Militärstaat ist, sonst hätte unser Präsident nicht schon letzten Winter den Frieden gewollt ohne die Versackuhrung desselben. Auch als ich vor zehn Jahren in Berlin war, sah mein Zwicker nichts vom Militärstaat; wir wissen dies erst seit der letzten Ostern. Die Balinger und Biberacher haben keine Ahnung, wie zärtlich die Amerikaner, vom giftigsten Granatenmilliardär bis zum wildesten Indianer, um das Wohlbefinden des deutschen Volkes besorgt sind: Wir kriegen diesen Krieg aus lauter Liebe oder wie es im deutschen Volksmund heißt: „Was sich liebt, das neckt sich."

ffd.

Sehr einfach

Gläubiger (zum faulen Schuldner): Ich werde dann eben so lange zu Ihnen kommen, bis Sie diese Rechnung endlich bezahlt haben.

Schuldner: Dann erscheint es mir sehr möglich, daß aus unserer näheren Bekanntschaft allmählich eine intime Freundschaft wird.

Jason

Die Naturschwärmerin

Er: Welch entzückender Abend! Kommen Sie, Süße — ein Gang aufs Land?
Sie: Geschlossener Taxi.
Er: Einkehr in lauschiger Waldschenke.
Sie: Forellen blau mit Veuve Cliquot.
Er: Auf dem Heimweg sinniges Seelentauschen im verschwiegenen Wald —
Sie: Zwei Fünfundzwanzigernötchen.
Er: Und Weiterträumen im heimeligen Alkoven in der lärmigen Stadt —
Sie: Zwei Paar neue weiße Knopfstiefelchen.
Er: — bis Aurora —
Sie: Ein Satin-Jupe dernier Cri.
Er: — uns wachküßt?
Sie: Zimmermiete-Restanz Juli und August.

ffd.

Schweizer-Soldaten-Lied

Wozu braucht's denn Soldaten
Ein ganzes, grosses Heer?
Das kann man leicht erraten,
Das ist doch gar nicht schwer:
Ein Jeder hat geladen
In seinem Schiessgewehr
Von wegen der Neutrali, tschin bumtara Neutralali
: Tschin bum Neutralität :

Von unsern Füsilieren
Hat jeder seinen Schatz,
Den führt er gern spazieren
An einen stillen Platz:
Wer wird sich lang schenieren
Mein lieber Herzensschatz, [tralali
Lass ab von deinem Trali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität :

Mit Herz und Hand und Waden
Wird strammer Dienst gemacht,
So halten wir Soldaten
Der Heimat treue Wacht:
Wir schaufeln mit dem Spaten,
Wir schiessen, dass es kracht [tralali
Und halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität :

Wohl hunderttausend Streiter
Sind wir aus gutem Stahl,
Viel Artillerie und Reiter,
Dazu ein General:
Und geht der Krieg auch weiter,
Wir rufen jedes Mal: [tralali
Wir halten die Neutrali, tschin bumtara Neu-
: Tschin bum Neutralität :

Hard.

Verrückte Erklärung

In der ganzen verrückten Welt wird das Gerücht verbreitet, die Unterzeichneten hätten den am Ruder stehenden Herren Diplomaten ihre Kriegsziele in die Seder diktiert.

Demgegenüber berufen wir uns aber auf das Zeugnis unserer Aerzte, indem wir zugleich hiemit erklären: So verrückt sind wir denn doch nicht!

Die gänzlich unheilbaren Wahnsinnigen aller Irrenhäuser der Welt. B.

Das vierte Kriegsjahr

Will Mars zum vierten Male überwintern,
Bekommt die Not ein bitterbös Gesicht . . .
Da Lorbeer nur die Weltgeschichte sättigt,
Bleibt jetzt Kohl und Kartoffeln — Weltgericht.

Ski.

Die roten Heinzelmännchen

Wie macht sich's in unserer Republik
Bequem der Bürger in Politik!
Stellt sich die Zeit zum Wählen ein,
Da geht er lieber querfeldein.
Dann schleicht wie ein Aal,
Was rotsozial,
Was wühlet und hetzet,
Verketzert und schwätzet,
Und schimpft,
Verunglimpft
Und bohrt, intrigieret,
Verleumdet, minieret —
Und eh' sich's der Bürgerliche hat versehn,
Sind alle Wahlen schon geschehn!

Der Bürgerliche hat keine Eil',
Ueberläßt gern dem Nächsten seinen Teil —
Inzwischen regen emsiglich
Die Sozialdemokraten sich
Durch Stadt und Kanton
Mit Agitation
Und wissen für jeden
Was Schönes zu reden.
Bedeuten
Den Leuten
Ihre nützlich — enormen
Sozialreformen —
Und eh' sich der Bürgersmann nur rückt,
Hat der Sozi alles durchgedrückt!

So geht's nun freilich recht bequem,
Ganz mühelos und angenehm;
Doch besser wär's, der Bürgersmann
Nähm' selber sich der Arbeit an.
Gedenk' seiner Pflicht
Und schone sich nicht:
Er wirke und wühle
Und renne zum Ziele,
Und mahne
Zur Sahne,
Weck' auf, die da träumen
Und treibe, die säumen —
Die Zeit wird schlimm, wenn er nicht vereint
Und mutig entgegentritt seinem Feind!

B.

Verkanntes Mitleid

Zwei städtisch gekleidete Herren sitzen mit einem Berner Bauer am gleichen Tisch und wollen ihm ihre Teilnahme zu erkennen geben, wegen dem schlechten Wetter:

„Schad' für das Emd und dä Haber, wo am Bode lit!"

„„Sä-u wo-u. I ha nid viu druf, i ha gäng lieber es Gnagi mit Suchrut!""

ffd.